

HEINRICH-MANN-PREIS 2013**an Robert Menasse**

Begründung der Jury

(Thomas Assheuer, Uwe Kolbe, Norbert Miller)

Robert Menasse ist zugleich Philosoph und Schriftsteller, doch zum Glück wissen wir nicht, in welcher Reihenfolge. Als Philosoph will er die Welt als Ganzes denken; als Schriftsteller weiß er nur zu gut, dass dies eine Illusion ist. Aus dieser Spannung lebt sein Werk. Menasse hat sein Denken an der deutschen Geistes- und Literaturgeschichte trainiert, an Kant, Hegel und Marx, besonders immer wieder an Hegel: Unter diesem Dreigestirn zeichnet er große Epochenbilder und beschreibt mit spekulativer Leidenschaft lange historische Linien. Sie führen aus der blutigen Vergangenheit, die wir vergessen haben, in eine Zukunft, die noch niemand kennt. So beschreibt Menasses Roman *Die Vertreibung aus der Hölle* die europäische Geschichte von der Inquisition bis zur Gegenwart, und wie in all seinen Romanen ist der Anspruch ein historischer: Der Roman soll den Fußabdruck der Geschichte enthalten, ihren objektiven Geist – aber nicht als tiefgefrorenen Begriff, sondern als ereignisreiche Erzählung, in der die Konstruktion des Autors vollständig im Leben der Figuren verschwindet.

Auch der politische Intellektuelle und Essayist Robert Menasse ist jemand, der unbeirrt und mit freiem Geist über den Gang und den Untergang der Epochen spekuliert. Er ist ein Aufklärer von altem Schlag, er nimmt keinerlei Rücksichten, erst recht nicht auf die Aufgeklärten. Längst ist Menasse die urbanisierte Provinz Österreichs zu eng geworden. Er zog in die weite Welt hinaus und gelangte bis an ihr kontinentales Ende, bis nach Brüssel. Dort blieb er eine Weile, um die Europäische Union als Monster zu beschreiben. Doch die abstrakte Idee zerschellte an der realen Wirklichkeit. Menasse änderte seine Meinung und lernte dort das Staunen über die Europäische Union. Aus dieser Bekehrung entstand sein Großessay *Der Europäische Landbote*. Er widerlegt nicht nur den Vorwurf, Intellektuelle hätten zu Europa nichts zu sagen; er widerlegt auch die Behauptung, man könne über den alten Nationalstaat nicht neu nachdenken. Menasse wirbt für ein postnationales

Europa, weil er glaubt, die Geschichte enthalte immer noch zu viel nationales Gift. „Entweder geht das Europa der Nationalstaaten unter, oder es geht das Projekt der Überwindung der Nationalstaaten unter.“ Als skeptischer, vom Leben belehrter Schriftsteller weiß Menasse, dass keine historische Vernunft Europa hilfreich zur Seite steht und der Union eine aussichtsreiche Zukunft garantiert. Doch als Philosoph weigert er sich, dem Pessimismus und der Unvernunft das Feld zu überlassen. Es ist ein Vergnügen, Robert Menasse bei diesem inneren Widerstreit zuzuschauen.